©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Der Stemweder Berg bei Haldem und Lemförde (Stemmer Berg)

von HELLMUT ARNOLD, Krefeld, und OTTO SEITZ, Hannover

Im Stemweder Berg, der auf vielen Karten Stemmer Berg bezeichnet wird (siehe Seite 61, Abb. 1) und infolgedessen mit dem Stemmer Berg bei Hannover leicht verwechselt werden kann, besteht das Obere Campan (= unteres und z. T. mittleres Mucronatensenon) aus einem hellgelbweißlichen bis hellgrauen feinkörnigen, stark verkieselten Kalksandstein, abgelagert in dicken oder massigen Bänken, die mit wenigen Grad nach Norden einfallen. Die in zahlreichen Brüchen aufgeschlossenen Schichten haben eine Mächtigkeit von 50 bis 100 m.

Eine modernen Ansprüchen genügende Bearbeitung der sehr reichen Fauna aus diesen Schichten steht nicht zur Verfügung. Doch geht aus älteren Fossil-Listen hervor, daß das obere Obercampan durch Bostrychoceras polyplocum (A. ROEM.), Scaphites roemeri D'ORB. und Parapachydiscus wittekindi (SCHLÜT.), Hoplitoplacenticeras vari (SCHLÜT.) und Scaphites spiniger (SCHLÜT.) nachgewiesen sein dürften. Als Leitarten sind ferner Inoceramen aus der Gruppe des I. balticus (JOH. BOEHM) und die Belemnitella mucronata (SCHLOTH.) s. l. zu erwähnen. An der Fauna sind außerdem zahlreiche Lamellibranchiaten, Gastropoden, Brachiopoden, Seeigel usw. beteiligt. Ferner wurden auch Pflanzenreste gefunden.

ROEMER, F.: Die Kreidebildung Westfalens. — Verh. Naturhist. Ver. Pr., Rhl.-Westf. **11**, S. 29—180. DECHEN, V.: Geologische und paläontologische Übersicht der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen. — Bonn 1884. POMPECKJ, J.: Über einen Fund von Mosasaurierresten im Obersenon von Haldem. — Jbr. niedersächs. geol. Ver., Hannover 1910, S. 112—140.

Der Doberg bei Bünde

von FRIEDRICH LANGEWIESCHE, Bünde (Westf.)

Im Minden-Ravensberger Hügelland zwischen Bünde und Herford, von beiden Bahnhöfen mit der Fahrpost leicht erreichbar, steht der nur 105,2 m hohe Doberg wie ein Zwerg, kaum 40 m höher als der Bahnhof Bünde. Trotzdem ist er den Geologen und Päläontologen der weiten Welt wohl bekannt, weil er in reicher Fülle Reste der Meerestierwelt des ganzen Oligozäns in einer schönen Mulde in sich birgt.

Sichtbar ist zur Zeit freilich nur das Oberoligozän. Seit dem 18. Jahrhundert war sein kalkreicher Mergel als Düngemittel von den Landwirten sehr begehrt, und bei den Steinbrucharbeiten kamen auch Reste von mehr als 400 Meerestierarten zutage. Neuerdings wird der Mergel meist durch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Arnold Hellmut

Artikel/Article: Der Stemweder Berg bei Haldem und Lemförde (Stemmer Berg) 49